

Regattanachwuchs auf dem Sportparksee Grambke



Vor dem ersten von vier Starts steht, wie bei jeder Regatta, die Steuerleutebesprechung.

(Foto: Kölling)

Einen Tag lang trainieren und am nächsten Tag regattieren: Bei der Einheitsregatta des Vereins Wassersport Vegesack (VWV) am 2. Oktober waren in diesem Jahr 21 Mädchen und Jungen in der Opti-C-Klasse dabei. Die Klasse ist quasi so etwas wie die Jüngstenschule, die sich nach den ersten Segelversuchen an den Wettkampfbetrieb herantasten will. VWV-Jugendobmann Christian Schorn ist am Ende ganz angetan davon, wie viel Unterstützung von Eltern, aber auch dem Sportamt, der DLRG und dem Pokalsponsoren Heitec-Heine kam.

Am Sonnabend tasten sich alle erst einmal an das Revier Grambker Sportparksee heran, lernen die Regattastrecke und die Tücken

des Gewässers kennen. Am Sonntag klappen dann bei gemischten Wetterbedingungen insgesamt vier Läufe. In der Opti-C-Klasse ist das Coachen von Begleitbooten noch erlaubt und so sind insgesamt drei Trainerboote und noch drei Boote der DLRG zur Absicherung und Unterstützung der Jüngstensegler mit auf dem See. Wieder an Land gibt es nicht nur Pokale, sondern auch noch ein leckeres Buffet und Wurst vom Grill für alle Mitmacher. Ganz vorne bei den Ergebnissen sind am Ende: Jesper Emigholz vom VWV, Jukka Seekamp vom WVH und Per Garbrecht, ebenfalls vom WVH. Aber gewonnen haben irgendwie ja auch alle, die sich mit den kleinen Kisten auf das Wasser gewagt haben.

(Volker Kölling)

Hütchenspiel mit Superyachten: In Europas größtem Schwimmdock, dem Dock 10 der Lürssen-Tochter Blohm und Voss ist in der Nacht des 18. September die Superyacht „Opera“ von Berne in den Neustädter Hafen gebracht worden. Die 146-Meter-Yacht ist praktisch der Ersatzbau für die Scheich-Yacht „Sassi“, die hier vor vier Jahren nachts in Flammen aufging. 900 Feuerwehr-



leute kämpften damals zwei Tage gegen den Brand der fast fertigen Superyacht im Vegesacker Schwimmdock. Der Versicherungsschaden soll bei 600 Millionen Euro gelegen haben. Wenige Tage später kommt dann die Oligarchen-Superyacht „Dilbar“ im Schleppverband aus Hamburg in Bremen an, fährt in das leere Dock 10 und wird wie die „Opera“ huckepack retour nach Berne geschleppt. Dort kommen erst einmal die Behörden an Bord und durchsuchen die weltgrößte Superyacht, die durch die Sanktionen gegen Russland praktisch an der Kette liegt. Die Frage des „buten unbinnen“-Kollegen Torsten Harms, wer jetzt für die Liegeplatzkosten der „Dilbar“ bei Lürssen aufkommt, wird weder vom Unternehmen noch von den deutschen Behörden beantwortet. Inzwischen ist die „Dilbar“ im Dock zumindest teilweise eingerüstet und es wird offensichtlich an ihr gearbeitet.

(vk)